

3. Mai 1993

Im April habe ich die Tagaeri- Häuser überflogen und mit meinen roten Fallschirmen Geschenke abgeworfen. Die Tagaeri gaben mir dieses Mal deutlich zu verstehen, daß ich landen soll. In gebückter Haltung schlugen sie mit den Händen auf den Boden, was einer Einladung gleich kam. Andere liefen den herabschwebenden roten Fallschirmen hinterher. Mit Kapitän José Arcos überflogen wir einige Male die Häuser. Das Winken nahm kein Ende.

Die Tagaeri kennen mein Zeichen: die roten Fallschirme! Auch habe ich die Jahre vorher immer beim Überfliegen in meinen kleinen Aluminium-Töpfen Geschenke abgeworfen: Kleine Beutel mit Reis, Zucker, Bonbons, Spiegel und Messerchen.

Bei meinem Überflug am 3. Mai war ich sehr enttäuscht und erstaunt, daß sich niemand blicken ließ. Trotzdem warf ich wieder Geschenke ab- aber nichts regte sich.

Nichts ahnend, daß in der Zwischenzeit Babes Leute in deren Gebiet eingedrungen oder noch unterwegs waren.

Bei unserem Anflug auf die Cononaco- Piste beobachtete ich, wie Ñame und Avantai mit Lanzen die Landebahn entlang liefen. Ich ahnte nichts Gutes!

Als ich ausstieg, bezogen sie zu beiden Seiten unserer kleinen Maschine Stellung. Links vor mir Ñame und rechts neben der Maschine Avantai, vor Kapitän Arcos, zu allem fähig. Beide hatten ihre Lanzen auf uns gerichtet. Eine furchtbare Situation! Einen Meter vor mir hielt Ñame mit rot unterlaufenen Augen seine Lanze mir vors Gesicht. "Was hab ich dir getan, Ñame ?" Diese Frage wiederholte ich einige Male, bis er plötzlich unter lautem Schrei seine Lanze gegen mich stieß und sie vor meiner Brust zurückhielt. Ñame hat damit gerechnet, daß ich weglaufe, um sie mir in den Rücken zu stoßen. Unheimliche Sekunden!

Pepe Arcos auf der anderen Seite wich Avantai auch nicht aus, blieb stehen und hätte sofort reagiert, wie er mir nachher berichtete. Er hatte bereits die Benzintanks geöffnet, die neben der Maschine standen und war bereit, sie mit einem Streichholz zur Explosion zu bringen. „Alle wären sie mit in die Luft geflogen“.



Nach unserer Landung sperrt Ñame
mit Lanzen die Landebahn.



Ñame (li) und Avantai (re) mit ihren so gefährlichen Lanzen.



Nachdem ich mit Ñame und Avantai verhandelt hatte, erschien sofort der Religionslehrer Penti Baihua zum Abkassieren. „Ich brauche Geld“.



Nach Zahlung von 150.-US Dollar gibt er unsere kleine Maschine frei. Siehe Quittung!

Recibo
3 de Mayo 1996 - 93,
\$ 150.000
Penti Baihua

Lautstark protestierte auch die Frau von Mipo: „Mit scharfen Worten hat sie auf Ñame und Avantai eingeredet: “Wenn ihr ihn tötet, bleiben wir nicht hier wohnen. Wo aber sollen wir uns verstecken, wenn das Militär kommt?“

Als Name mit seiner Lanze vor mir stand, hörte ich laute Schreie, wußte sie aber nicht zu deuten.

Die Kommentare im Nachhinein:“ Wenn Dabo und Zoila nicht gewesen wären, hätten wir ihn getötet“. Ñame hatte Angst vor Dabo, er wußte genau, wozu Dabo fähig ist Das wußten auch alle Cononaco-Huaorani, hielten ihn für besonders gefährlich. Dabo war in dieser gefährlichsten Situation meines Lebens meine stärkste Waffe, mein Schutzschild. So sehe ich es heute.

Zoila.“ Immer, wenn wir nach Cononaco kommen, überfliegen wir Tagaeri- Gebiet, was die Tagaeri beunruhigt. Dabo weiß das, paßt auf, macht nachts seine Runden um Kemperes Haus oder schläft im Wald“.

EIN UNVERGEßLICHER ABSCHIED

Als wir Cononaco verließen, schrie Ahuane:“ Fast hätten sie Yata getötet, der immer so viele Sachen mitbringt“.

Kempere: „ Yata kann kommen. Viele Jahre kommt er zu uns, bringt uns Reis, Zucker, Äxte, Macheten und andere Werkzeuge. Er soll wieder kommen“.

Vor meinem Abflug verschwindet Kempere für nur kurze Zeit und bringt mir eine Lanze ans Flugzeug. Welch unvergeßliches Zeichen einer echten Freundschaft!

Die Lanze muß etwa 20 cm tief im Boden gesteckt haben, wie Lehmspuren zeigen. Wo aber hatte er diese Lanze versteckt gehalten?

Ein herzlicher Abschied!

Wie konnte es zu dieser schlimmen Situation überhaupt kommen?

Die eigentlichen Auslöser waren die mitgebrachten französischen Filmemacher, die sich unter falschen Angaben, als Helfer und Retter der Ureinwohner- Kulturen, bei mir eingeschlichen hatten. (Fondo mundial para la salvaguardia de las culturas autoctonas de Paris). Patrick Bernard nannte sich Präsident und sein Begleiter Phillippe Molins Vizipräsident. Durch deren unmögliches Auftreten hatte ich die größten Schwierigkeiten mit meinen Huaorani. Dazu kam noch, daß Sebastian Moya mit einigen Touristen erschien und ihn die Anwesenheit der Filmer störte.

Moya: „ Werft sie hinaus, die haben viel Geld“

Dabo war böse, hielt sich aber zurück. Sie planten, mich nach meiner Rückkehr vom Überflug zu töten. „Yata vamos a matar“, (Yata werden wir töten!) Dabo, immer noch mit seinem geladenen Gewehr abwartend auf das was da kommt. „Wir wollen ihn töten, wir wollen ihn töten“. Avantai schrie am meisten. Dabo: „ Wenn ihr Yata tötet, töte ich euch mit meinem Gewehr“. Avantais Augen waren errötet.

Zoila: „ Immer wenn sie töten wollen, erröten die Augen. Der kleine Telmo, der Sohn von Dabo, hörte es und begann zu weinen. Die umstehenden Huarani- Frauen warnten Ñame und Avantai.

Ehua:“ Wo wollen wir uns verstecken, wo mit unseren Kindern hin, wenn das Militär kommt und ihr Yata tötet?“. Ahuame hat für mich geredet und geschrien. Die ganze Kempere- Gruppe war auf Ñame und Avantai böse. Die Frauen weinten“.

Dabo :“ Ihr könnt töten. aber nicht Yata“ Api war auch kontra. "Alle waren auf meiner Seite“, berichtet Zoila.“ Game, Miñemu und selbst Kempere weinte“.

Was müssen sich für Szenen in Kemperes Hütte abgespielt haben, während ich nichts ahnend über dem Urwald flog?

Der große Haß von Ñame und Avantai, von Penti und Moya aufgestachelt, richtete sich gegen mich, weil ich die französische Gruppe mitgebracht habe.

Wenn die Huaorani gewußt hätten, daß Patrick Bernard und Phillippe Molins den Huaorani Zucker ins Benzin für den Außenbordmotor geschüttet haben, wäre es das Ende gewesen.

„Schützer der Eingeborenen- Kulturen“.



In Kemperes Hütte:
Meine Nudeln aus den neuen Alu-Töpfen
schmecken besonders gut.

